

Sehr geehrte PädagogInnen,

Seit mehr als 20 Jahren gehört der Eiserne Vorhang als unüberwindbare Grenze zwischen Ost- und Westeuropa der Vergangenheit an. Sich mit seiner Geschichte zu befassen, hat sich eine ganze Generation an HistorikerInnen zur Aufgabe gemacht. Dieser Prozess der Aufarbeitung der jüngsten Geschichte Europas ist weiterhin im Gange und eröffnet neue wie auch spannende Blickwinkel auf die Politik und Gesellschaft dieser Zeit. Diese wesentlichen Erkenntnisse auch der jüngeren Generation zu vermitteln, hat sich das Green Belt Center in Windhaag zur Aufgabe gemacht, das am 3. Mai 2015 feierlich eröffnet wurde.

Gerade das oberösterreichisch-tschechische Grenzgebiet ist von großer Bedeutung. In einem dieser Grenzgeschichte gewidmeten Ausstellungsbereich, können sich SchülerInnen eingehend und in Begleitung von eigens geschulten KulturvermittlerInnen mit den verschiedenen historischen Kapiteln dieses Grenzgebiets auseinandersetzen.

Darüber hinaus bietet das Green Belt Center einen hervorragend gestalteten Überblick über die ökologische Entwicklung dieses europäischen Raums, dem Grünen Band Europa.

Das Programm *Erlebnis Zeitgeschichte II – Verschwundene Dörfer* kann nur mit einer/einem KulturvermittlerIn des Green Belt Center gebucht werden. Sie stellen sich auf ihre SchülerInnen ein und erarbeiten gemeinsam mit ihnen die angeführten Themen. Die Bereitschaft zum Dialog, wie Empathie und Wertschätzung werden dabei besonders berücksichtigt. Ihre SchülerInnen haben die Möglichkeit spannende Zeitgeschichte direkt am Ort des Geschehens zu erleben und sie mit aktuellen Erfahrungen und Erkenntnissen der Gegenwart in Verbindung zu bringen. Darüber hinaus erkunden sie interessante Details über die gemeinsame Geschichte der oberösterreichisch-tschechischen Grenzregion. Ein Mehrwert für jeden Geschichtsunterricht!

Programm **Erlebnis Zeitgeschichte II** **Verschwundene Dörfer**

Schulstufe: 9.- 12. Schulstufe, junge Erwachsene

Dauer: 3 bis 3,5 h

Treffpunkt: GREEN BELT CENTER, Marktplatz 11, 4263 Windhaag bei Freistadt

Ausrüstung: feste Schuhe, Regenschutz, Proviant

Information: Reisepass der LehrerInnen, sowie eine Liste mit allen SchülerInnen (Namen, Adressen und Geburtsdatum der Schüler) anstelle von Reisepässen.

Inhaltlicher Überblick:

453 Kilometer lang war die Grenzbefestigung zwischen Österreich und der ehemaligen Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR). Sie trennte nicht nur zwei eng miteinander verbundene Staaten, sondern auch Familien, Grundbesitz, Felder und Höfe. Jahrzehnte lang war sie für viele Menschen eine unüberwindbare Grenze, ein **Eiserner Vorhang**, der keine Durchlässigkeit duldet. Wenn wir heute diese Grenze überqueren, ist kaum gegenwärtig, wie sehr diese Grenze über so viele Jahre ein beklemmendes Zeichen für Diktatur, Unmenschlichkeit, Vertreibung und Tod war. Ihre Überwindung vor mehr als 20 Jahren wurde zum Symbol für Freiheit und Demokratie. In der **Ausstellung** erwartet die Jugendlichen eine **Dialogführung**, wo sie sich gemeinsam mit den KulturvermittlerInnen auf die Suche nach den gemeinsamen historischen Spuren der Länder Österreich und Tschechien machen. Und diese Suche setzt sich dann **unmittelbar an der Staatsgrenze** fort. Mit dem **Programm GRENZERfahrung** begegnen sie dem sichtbar Unsichtbaren: einem Dorf, dass 1955/56 aufgehört hat zu existieren und deren BewohnerInnen vertrieben worden waren. **Was ist in Cetviny/Zettwing passiert?** Wer waren die Menschen, die ihre Heimat verloren haben? Wohin verlaufen sich ihre Spuren? Was blieb erhalten und sichtbar? Direkt im verschwundenen Dorf können sich die Jugendlichen mit diesen und anderen Fragen beschäftigen und erfahren anschaulich und spannend berührende Zeitgeschichte(n).

Ablauf:

- **Dialogführung GreenBeltCenter** (50min)
- **Pause** (30min)
- **Programm GRENZERfahrung** (100min)

Dialogführung im Green Belt Center

Die Vermittlung mittels Dialogführung ist sowohl sach- wie teilnehmerorientiert und dient der Informationsvermittlung wie auch der Aktivierung der SchülerInnen, sich selbst einzubringen. So werden diese aufgefordert, eigens ausgewählte Ausstellungsobjekte zu beschreiben, aber auch ihre Meinungen darüber zu äußern. Diese Beschreibungen beeinflussen den Führungsablauf, da die KulturvermittlerInnen besondere Interessen der Jugendlichen berücksichtigen und sich dadurch unterschiedliche inhaltliche Gewichtungen ergeben können. Die SchülerInnen entscheiden selbst, ob sie mehr rezeptiv oder aktiv sind. Entsprechend wechseln die KulturvermittlerInnen zwischen Vortrag und Dialog.

Rundgang:

Die **Besiedelung** und damit die „Entstehung des Mühlviertels“ stehen vorerst im Mittelpunkt der Betrachtung. Anschauliche **Karten** geben Einblick in eine durchaus **vernetzte Welt** des späten 13. Jahrhunderts von **Klöstern, Kirchen, Burgen und Märkten**. Es war auch die Zeit von **Ottokar II. Přemysl**, König von Böhmen (1253 bis 1278) und Herzog von Österreich (1251), der Steiermark (1261), Kärnten und Krain (1296). Er veranlasste massive Rodungen

des Raums und förderte dessen Besiedelung nachhaltig. Das alte böhmische **Adelsgeschlecht der Rosenberger**, die aus den **Witigonen** hervorgegangen sind, hatte großen Einfluss auf diese Region. Mit ihrem Wappen einer fünfblättrigen Rose auf einem imposanten Helm werden sie präsentiert. Aber auch sogenannter **Ministerialen**, Dienstleute hoher Adelige, spielten eine wesentliche Rolle. Der Begriff selbst lebt im heutigen Wort Ministerium noch fort. Sie konnten ihre Besitztümer durchaus vermehren, während der Besitz alter Adelsfamilien die ausstarben an die Landesfürsten ging. Mit Rudolf I. als römisch-deutscher König gelang es den Habsburgern zu einem der einflussreichsten Dynastien Europas zu werden. Schon der Sohn Ottokars II. Přemysl wurde mit einer Habsburgerin vermählt und verweist bereits auf ein dahinter stehendes machtpolitisches Kalkül.

Ein Verzeichnis sämtlicher Abgaben (**Urbar**) aus der Gegend des heutigen Bad Zell gibt Auskunft darüber, wie effizient die Verwaltung funktionierte. Durch die Krise im Spätmittelalter, die vor allem die Landwirtschaft betraf (feuchte Witterung, Missernten, Hunger, Krankheiten, Krieg) wurden manche Siedlungsräume, da sie wirtschaftlich nicht mehr ertragreich waren, wieder verlassen. Man bezeichnet sie als **Wüstungen**. Sie stehen zum Vergleich zu den Wüstungen des 20. Jahrhunderts, die auf menschliches Wirken zurückgehen, wie am Beispiel „Zettwing/Cetviny“ anschaulich gezeigt wird.

Aus Pergament ist eine spannende **Urkunde aus dem späten 14. Jahrhundert** zu sehen. **Herzog Albrecht III. von Österreich** auch genannt *Albrecht mit dem Zopf* (Herzog von 1365-1395) legt darin fest, dass ein Waldstück zwischen Freistadt und Weitra **allen zugänglich und ohne Zins nutzbar** sein soll. Noch heute trägt der Wald die Bezeichnung „**Freiwald**“, obgleich Kaiser Leopold I. am Ende des 17. Jahrhunderts die Herrschaft Freistadt seinem Obersthofmeister Georg Konstantin **Graf von Harrach** auf Lebenszeit verpfändete, der sie schließlich ein paar Jahre später um die unglaubliche Summe von 300.000 Gulden kaufte. Damit war der **Freiwald Privatbesitz** geworden und die alten Privilegien galten nicht mehr. Der Habsburger Herzog Albrecht der III. war übrigens der Bruder von Rudolf IV, der unter anderem als Gründer der Universität Wien in die Geschichte eingegangen ist.

Im 19. Jahrhundert spielt die Vermessung der Landschaft und damit auch die steuerliche Erfassung von Gütern im Vordergrund. Als Beispiel zeigt die Ausstellung an einer Wand den **Franziseischen Kataster** mit der Aufteilung der Güter am Beispiel Windhaag und Umgebung. Ungemein genau wurde hier Ackerland, Wiesen, Obstbau und Wälder verzeichnet und Wege, Straßen, Brücken wie unterschiedliche Gebäude detailreich wieder gegeben. Die **Landwirtschaft** bleibt bis ins 20. Jahrhundert sehr arbeitskraftintensiv, wobei die Technisierung auch hier bald wesentliche Fortschritte macht. Ein Beispiel für technische Innovation im Bereich der Mobilität bildete die **Pferdeeisenbahn**, eine der ältesten Eisenbahnlinien Europas, die Linz mit Budweis verband, um Salz aus dem Salzkammergut nach Böhmen zu transportieren. Sowohl Holzproduktion, als auch Eisen- und Glasproduktion hatten im Mühlviertel eine große wirtschaftliche Bedeutung. Und der **Flachsanbau**, um daraus Leinen zu spinnen war in der Region ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Eine

interessante **Gemeinsamkeit mit Zettwing/Cetviny**, wo neben dem Bierbrauen auch der Flachs ebenfalls große Bedeutung hatte.

Das **20. Jahrhundert**, vor allem die Auflösung der Donaumonarchie nach dem Ersten Weltkrieg machen aus einer Verwaltungsgrenze innerhalb der Monarchie eine **Staatsgrenze** zwischen den neuen Staaten Österreich und der Tschechoslowakischen Republik. Durch die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs wird diese Staatsgrenze ab Ende der 1950er Jahre hermetisch abgeriegelt. Dörfer an der Grenze, wie Zettwing hörten auf zu existieren. Ihre Bewohnerschaft wurde deportiert, ihre Häuser dem Erdboden gleich gemacht und der Eisernen Vorhang mittels Stacheldrahtzäunen, Signalanlagen, Todestreifen und ständiger Überwachung errichtet.

Didaktisches Material:

- Arbeitsblatt Geschichte des Mühlviertels
- Arbeitsblatt zum Franziszeischen Kataster
- Arbeitsblatt zum Eisernen Vorhang

Das Arbeitsblatt Geschichte des Mühlviertels dient zur Vertiefung und ermöglicht den Jugendlichen sich selbständig Wissen anzueignen. Die Arbeitsblätter zum Franziszeischen Kataster und zum Eisernen Vorhang können je nach Zeitbudget zusätzlich zur Verfügung gestellt werden.

Vorbereitung in der Schule:

Das Mühlviertel im Alphabet

Die SchülerInnen werden in 4 bis 5 Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe erhält einen Bogen Papier und die Aufgabe die Buchstaben von A-Z der Länge nach darauf zu notieren. Nun sollen sie alle Assoziationen die ihnen zum Thema „Mühlviertel“ und „Grenzregion“ einfallen so notieren, dass aus allen Buchstaben ein Wort gebildet werden kann. Die Ergebnisse können anschließend verglichen und präsentiert werden.

Variante: Die Gruppen kennzeichnet die für sie 5 wichtigsten Begriffe aus dem Alphabet hinsichtlich ihrer Erwartung an den Besuch des Green Belt Centers in Windhaag. Diese, soweit erfüllbar, sollten dann vorab bei der Buchung bereits bekannt gegeben werden, damit die KulturvermittlerInnen sich darauf vorbereiten können.

Pause: eine ca. 30minütige Pause dient der Regeneration, dem Toilettenbesuch und der Fahrt zum Zollwachhaus des ehemaligen Grenzübergangs nach Zettwing/Cetwiny.

Fahrtzeit: ca. 8min

Programm GRENZErfahrung in Zettwing/Cetviny

Vermittlung:

Als Vermittlungsform dient in erster Linie das sog. **Sokratische Gespräch** als didaktische Methode. Zwischen SchülerInnen und KulturvermittlerIn werden wechselseitig Informationen ausgetauscht. Die Inhalte also interaktiv und dialogisch erarbeitet. Keiner der GesprächsteilnehmerInnen ist dabei dominant oder autoritär. Es geht um den gemeinsamen Erkenntnisgewinn, nicht um einseitige Wissensvermittlung. Auch was offen ist, darf artikuliert werden. Aussagen werden zugelassen und nicht hinsichtlich falsch oder richtig gewertet oder kategorisiert. Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit ihre Assoziationen, Erfahrungen, Erinnerungen, Erkenntnisse und Wissen wertfrei zu artikulieren.

Rundgang:

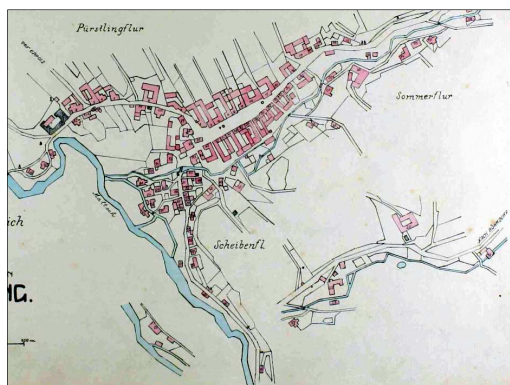
Zuerst wird das ehemalige österreichische **Zollwachhaus** angesehen und auf die **Brücke über die Maltsch** gegangen. Dort wird überlegt, wie die Grenze verlief und wie man sich das Zusammenleben der Menschen in den Jahrhunderten vor dem Eisernen Vorhang wohl vorstellen könnte. Bereits unter **Ottokar II. Přemysl** (2. Hälfte 13. Jahrhundert) aus der tschechischen Dynastie der Přemysliden, fand die Besiedelung dieser Region statt. Er war von 1253 bis 1278 König von Böhmen, ab 1251 auch Herzog von Österreich, Herzog der Steiermark (1261) und Herzog von Kärnten und Krain (1296) und damit einer der mächtigsten Fürsten seiner Zeit. [Aus: wikipedia.de]

Die Grenze, die hier entstehen sollte, ist eine junge Geschichte. Lange haben Generationen hier gemeinsam das Land urbar gemacht und bewirtschaftet, Handel getrieben, Märkte gegründet, Kirchen gebaut, Feste gefeiert und vieles mehr, so wie es bereits in der Ausstellung im Green Belt Center erzählt wird. Die Tafel „**POZOR!**“ bringt uns zurück zur Geschichte des Eisernen Vorhangs. Das Ende des Ersten Weltkriegs brachte eine neue Staatenordnung mit sich. Die Donaumonarchie war Geschichte und somit wurde aus einer durchlässigen Verwaltungsgrenze innerhalb der Monarchie eine **Staatsgrenze zwischen Österreich und der neugegründeten Tschechoslowakischen Republik**. Die **Maltsch** wurde zum Grenzfluss auf eine Länge von 9,1 km. Mit einem „Grenzschein“ konnte man aber nach wie vor die Grenze passieren, was sich dann nach dem Zweiten Weltkrieg abrupt ändern sollte. Ein heruntergekommenes Gebäude entpuppt sich als ehemalige **Kaserne für tschechoslowakische Grenzsoldaten**. Von hier erschließt sich bereits der Blick auf eine Kirche. Scheinbar völlig allein steht sie mitten in der Natur. Sie war die **Kirche „Zur lieben Frau Geburt“** der Gemeinde Zettwing, deren erste urkundliche Erwähnung auf das späte 14. Jahrhundert zurückgeht. Von den Häusern des ehemaligen lebendigen **Handwerkermarkts Zettwing** ist nur mehr ein Wirtschaftsgebäude der Familie Schöllhammer zu sehen und der gemauerte Wasserspeicher am ehemaligen Dorfplatz. Die deutschsprachige Dorfbewohnerschaft, die man ab 1920/1930 als **Sudetendeutsche** bezeichnete, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg 1946 in acht Transporten deportiert. Nach der Machtergreifung der Kommunisten mussten 1951 alle noch zurück gebliebenen Bewohner Zettwing endgültig verlassen. Die Region wurde zur „**verbotenen Grenzzone**“ erklärt. Das Inventar der Häuser

hat man verkauft oder ausgeraubt und die Häuser dem Verfall preisgegeben. Schließlich wurden 1955/56 **120 Häuser mit Ausnahme der Kirche** und vier weiteren Häusern von Bulldozern **dem Erdboden gleich gemacht**. Ab etwa 1958 kam es zur allmählichen **Errichtung des Eisernen Vorhangs**. Rund 200 Grenzsoldaten waren für die Bewachung einer 60 km Grenzlinie verantwortlich. Der Dienst als Grenzsoldat selbst erfolgte unter strenger Überwachung einiger Offiziere. [Aus: Dr. Hubert Roiss, Geschichte von Zettwing]

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs (Herbst 1989), der über Jahrzehnte hermetisch durch Stacheldrahtzäunen, Signalanlagen, Todesstreifen und Überwachung abgeriegelt war, wurde eine alte historische Grenze wieder durchlässig und zum Symbol für Frieden und Freiheit.

Anschauungsmaterial:



Plan von Zettwing aus der Gemeindechronik (Dr. Hubert Roiss)

Didaktik:

PLAKAT „Begriffsanalyse“ am Beispiel Zettwing/Cetviny

Es werden fünf Gruppen gebildet. Jede Gruppe erhält durch Ziehung ein Kuvert mit einer Begriffskarte und entsprechender Fragestellungen. Die Jugendlichen gehen in Diskussion und werden aufgefordert jede ihrer Antworten (Aussagen, Gefühle, Situationen) auf ein weißes Kärtchen zu notieren. 1 Antwort = 1 Kärtchen.

- **Schicksal:**
BewohnerInnen eines Dorfs werden mittels Militär ohne Ausnahme aufgefordert ihre Gemeinde/Stadt zu verlassen. Was kann zu solch einem Ereignis geführt haben?
Diskutiert und notiert alle möglichen Szenarien, die sich ereignet haben könnten.
- **Heimat:**
Du kommst nach Hause und wirst aufgefordert binnen 24 Stunden deine Heimat zu verlassen. Was würdest du verlieren, wenn du deine Heimat verlässt? Was bedeutet der Begriff Heimat für dich? Welche Gefühle hättest du angesichts solch einer Nachricht?

- **Identität:**

Viele Menschen meinen ihre Religion, ihre Herkunft, ihre Sprache, etc. gäbe ihnen Identität. Womit kannst du dich identifizieren? Wann entsteht bei dir das Gefühl von Identität?

- **Verlust:**

Du kommst nach Hause und erfährst, dass du binnen 2 Tage deine Gemeinde/Stadt verlassen musst, ohne Option einer Wiederkehr. Was könnten deine ersten Gedanken sein? Was würdest du mitnehmen, was vor Ort lassen? Welche Gedanken und Gefühle würden in dir hoch kommen?

- **Neubeginn:**

Du kommst in eine neue Gemeinde/Stadt. Niemand kennt dich und du hast kein Dach über dem Kopf. Du kannst aber ein paar Brocken der Sprache, die vor Ort gesprochen wird. Was machst du zuerst? Wie versuchst du, deine Anliegen zu artikulieren? Welche Gefühle könnten bei dir hoch kommen?

Beispiel:

- **Schicksal:** Kriegerische Situation, ich gehöre einer Minderheit an, ich habe eine andere Religion, ...
- **Heimat:** ich könnte meine Familie/Verwandte/ Freunde verlieren ...; Zugehörigkeit, Teil eines Ganzen zu sein ...; Panik, Wut, Zorn, Ohnmacht, Hilflosigkeit, ...
- **Identität:** Mit meinem Namen, mit meiner Sprache, mit meiner Kultur ... ; wenn ich mich wohl/sicher/geborgen fühle ...
- **Verlust:** Unverständnis, man will Gewissheit, Verunsicherung ...; Geld, Pass, wichtige Dokumente, Handy und Aufladegerät, Kleidung, Essen, etwas, das eine besondere Bedeutung für mich hat ...; Bücher, Kleidung, Möbel, ...; Zorn, Ohnmacht, Machtlosigkeit, Mutlosigkeit, Kraft, ...
- **Neubeginn:** Ich versuche mit einem Lächeln Kontakt herzustellen, fragen, ob ich wo übernachten könnte, würde etwas Geld anbieten für Essen, ... ; Scham, Hilflosigkeit, Wut, Ohnmacht, ...;

Plakat „Begriffsanalyse“

Jede Gruppe hat nochmals Zeit ihre Kärtchen zu vervollständigen. Danach erhält jede Gruppe einen Flipchartbogen, auf dem sie kreativ mittels Plakatstiften ihre Ergebnisse festhalten können. Aufgabe ist ihre Ergebnisse zu ordnen und eine Struktur zu entwickeln (mind mapping).

Vermittlungsziel:

Ziel ist, die Jugendlichen selbständig über bestimmte Begriffe, die sowohl in der Vergangenheit wie auch in der Gegenwart Bedeutung haben, nachzudenken und gemeinsam in Diskussion zu gehen. Dabei können eigene Positionen artikuliert wie auch erprobt werden, inwiefern Wertschätzung gelebt werden kann, wenn jemand eine andere Position vertritt.

Darüber hinaus bekommen die Jugendlichen einen sehr unmittelbaren Eindruck von Situationen, in denen Menschen ihre Heimat verlassen mussten und müssen. Ereignisse, die nach wie vor für viele Menschen Alltag bedeuten.

Bezug zur Gegenwart/Reflexion:

Was wäre hilfreich, wenn man in solch eine Situation kommen würde? Was würde mir helfen? Was würde ich mir wünschen? Was würde ich mir von meiner neuen Umgebung erwarten?

Nachbereitung in der Schule:

Storyboard „Verlassenes Dorf“

Didaktische Orientierung:

Analyse, Recherche, selbsttätig gestalten, fachübergreifend

Zeitbedarf:

3-5 (oder mehr) Unterrichtseinheiten je nach Aufwand

Die SchülerInnen ziehen ihre angefertigten Plakate als Grundlage heran und entwickeln am Beispiel Zettwing und seiner Geschichte ein „Drehbuch „Verlassenes Dorf“, das sie visualisieren. Sie legen Szenen fest und können mittels Recherche, eigener Erlebnisse oder Erzählungen auch Szenen dazu erfinden. Die Geschichte über Zettwing kann als Impulsgeber dienen. Aus diesen Szenen können sich beispielsweise Theaterstücke, ein Comicbuch oder eine Schulausstellung weiter entwickeln lassen.

Kompetenzerwerb durch Erlebnis Zeitgeschichte II – Verschwundene Dörfer

Förderung politischer Kompetenzen

- **Urteilskompetenz:**
Die Befähigung politische Probleme und/oder Kontroversen beurteilen zu können, dabei selbst zu einem Urteil zu kommen und dies auch zu formulieren
- **Handlungskompetenz:**
Förderung von eigenem politischem Handeln, das voraussetzt politische Positionen anderer zu verstehen und seine eigenen artikulieren zu können
- **Methodenkompetenz:**
Analyse von Bilder, Daten und Texte und Befähigung politische Wertungen zu erkennen
- **Sachkompetenz:**
Politische Begriffe und Konzepte kennen lernen und Kontroversen wie auch Unvollständigkeiten/Lücken erkennen

Darüber hinaus: **Soziale Kompetenzen** durch Gruppenarbeit